

ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSSEMESTER



27.02.2013

Schweden, Sveriges
Lantbruksuniversitet (SLU)
Wintersemester 2012/2013

Universität Hohenheim

Studiengang: Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie

Mitte August, unmittelbar nach den Klausuren in Hohenheim, startet das ungewisse Abenteuer. 3 Freunde und ich packen den VW-Bus voll und fahren los Richtung Schweden. Nach einer 2 wöchigen Reise durch Deutschland, Dänemark und Schweden, mit diversen Stopps an interessanten Plätzen, erreichten wir Uppsala. Uppsala wurde von Ende August bis Ende Januar mein zu Hause.

Wie alles begann:

Ich studiere Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie an der Universität Hohenheim und absolvierte mein 5. Semester an der SLU. Bei einer Informationsveranstaltung über Studieren im Ausland entschied ich mich für ein Auslandssemester in Schweden zu bewerben. Der Organisationsaufwand, der Anfang des Jahres begann, war teilweise schon recht aufwändig. Vor allem wenn man Kündigung der Wohnung bzw. Suche nach einem Zwischenmieter in Deutschland mit einzieht. Allerdings wurde ich sehr gut betreut und beide Universitäten (Uni Hohenheim und SLU) waren daran interessiert, das Auslandssemester zu realisieren. Bei der Zulassung zu den Kursen, kamen ein paar Probleme auf, da ich nach Meinung des Zuständigen nicht die passenden Voraussetzungen erfülle. Bei der Kurswahl ist man sehr eingeschränkt. Die Fächer die ich belegt habe, waren die einzigen, die zur Auswahl standen und zu denen wurde ich teilweise auch nur mit sehr viel Überzeugungskraft zugelassen. 2 der 3 Kurse waren Mastermodule. Wie das mit dem Anrechnen lassen funktioniert, weiß ich noch nicht, wurde allerdings immer als recht problemlos angekündigt. Nachdem dann die endgültige Zulassung verschickt ist und das *learning agreement* von allen unterschrieben ist, läuft alles. Die Wohnung wird auf Wunsch von der Uni in Uppsala gefunden. Miete wird einfach vor Ort bei der Bank eingezahlt.

Wohnen und Alltag

Während der 5 Monate wohnte ich in Flogsta, einem Wohnheimkomplex am Rande der Stadt. Zunächst ist es wichtig sich um ein Fahrrad zu kümmern. Fahrrad fahren ist die beste und einfachste Möglichkeit sich in Uppsala und Umgebung fort zu bewegen. Der Weg zur Uni dauerte im Winter allerdings schon mal 40 Minuten und

war manchmal ein nettes Abendteuer. Allerdings sind die Fahrradwege stets gut geräumt und beleuchtet, sodass wir selbst im Winter bei -20°C und einem halben Meter Schnee mit dem Fahrrad unterwegs waren. In Flogsta zu wohnen ist eine gute Möglichkeit Bekanntschaften aus aller Welt zu machen. In der gemeinsamen Küche haben wir gerne Köstlichkeiten aus verschiedenen Kulturen gekocht und haben bei jeder Gelegenheit auf dem Dach im 7. Stockwerk gefeiert. In der Stadt gibt es die ganze Woche hindurch die Möglichkeit aus zu gehen und es sich gut gehen zu lassen. Man sollte Mitglied einer „Nation“ werden. Nations gibt es 13 in Uppsala. Pro „Bundesland“ eine. Diese besitzen die schönsten Gebäude in Uppsala. Du kannst in einem Gewölbekeller von 1600 etwas Trinken gehen oder in schlossähnlichen Bauten gut essen und tanzen gehen. Außerdem hast du unter anderem die Möglichkeit an Bällen (gask) teilzunehmen, im Chor zu singen oder in der hauseigenen Bibliothek zu lernen. Obwohl Uppsala die viert größte Stadt Schwedens ist, ist die Stadt sehr übersichtlich. Man findet sich wahnsinnig schnell zurecht und kann nie oft genug bloß am Fluss (Fyrisån) sitzen und bei einem Eis die Sonne genießen.

Klima und Natur

Schweden: immer dunkel und kalt? So sind die ersten Reaktionen wenn man erzählt, dass man im Winter nach Schweden geht. Nach einem goldenen Herbst, regnet es recht viel und nachdem dieser in Schnee über geht, bin ich völlig zufrieden. Schnee für mehrere Wochen und in davon Massen sind in Deutschland wohl unvorstellbar, aber genau das habe ich so genossen. Wer viel action in der Stadt mag, kommt auf seine Kosten, aber auch Naturliebhaber werden sich in Uppsala wohl fühlen. In jede Himmelsrichtung kann man, je weiter man die Stadt hinter sich lässt, teilweise völlig einsam Wälder und Felder durchqueren und Natur pur erleben. Die Schönheit und Weitläufigkeit der Landschaft überzeugen mich. Die Schweden lerne ich als sehr naturverbunden kennen. Ob die sie im Herbst Beeren und Pilze sammeln, Boot auf einem der vielen Seen fahren, um die Schären Stockholms segeln oder auf den Fluss im Winter eisfischen.

Studium an der SLU

An der Uni belegte ich drei komplett unterschiedliche Kurse und hatte somit die Gelegenheit viele Einblicke in verschiedene Bereiche und Arbeitsmethoden zu bekommen und viele Menschen kennen zu lernen. Meist sind in einem Kurs zwischen

20 und 30 Studenten. An der SLU habe ich lernen müssen, dass man ständig an diversen Diskussionsrunden teilnehmen, Hausarbeiten verfassen und aufgrund von Zwischenprüfungen immer gut vorbereitet sein muss. Alles ist sehr persönlich und die Betreuung durch den Professor ist sehr gut. Schreibt man z.B. eine E-Mail kommt binnen wenigen Minuten eine Antwort.

Während ich in unseren Chemiekurs (natural products chemistry) zum ersten Mal überhaupt im Labor arbeiten durfte, erfuhr ich durch ein Rollenspiel wie man in Schweden Waldpolitik (forestpolicy) macht. In diesen Kursen war der Anteil an ausländischen Studenten sehr gering und man hatte die Möglichkeit Schweden kennen zu lernen. Durch diverse Hausarbeiten und Gruppenarbeiten war es teilweise unumgänglich Internetseiten auf Schwedisch zu lesen, da die Informationen auf Englisch häufig sehr reduziert waren. Durch einen Sprachkurs ein Semester vor Abreise an der Universität Hohenheim lernte ich Grundlegende Kenntnisse in Schwedisch. Jeder Schwede ob jung oder alt spricht wahrscheinlich besser Englisch als ich, deswegen gibt es keine Sprachbarrieren.

Die Uni ist supermodern und viele Gebäude sind erst ein paar Jahre alt. Vor allem die jüngsten Komplexe sind architektonisch und technologisch auf dem neusten Stand. Überall gibt es genügend Computer, Sitzgruppen zum lernen und nette Plätze im Freien und Drinnen um die Mittagspause zu überbrücken. Denn



diese ist essentiell wichtig. Die Mittagspause geht von 12–13 Uhr und wird penibel genau eingehalten. Selbst wenn die Vorlesung nur noch 10 Minuten dauert, wird sie erst „after lunch“ weiter geführt. In jedem Gebäude gibt es einen Essensraum. Dort sehen bis zu 30 Mikrowellen, die pünktlich um 12 auch alle belegt sind. Denn jeder bringt sein Mittagessen in einer Dose mit zur Uni. Eine Mensa wie wir sie in

Deutschland kennen, gibt es nicht. Deswegen ist es üblich, am Tag oder Wochenende vorher, Essen vor zu kochen um das in die Uni mit zu nehmen.

Freizeit, Reisen

Zu entdecken gibt es eine Menge in Schweden und in der Umgebung von Uppsala. Nach Stockholm dauert es mit dem Zug nur 45 Minuten und gehört zu dem Standortprogramm für Besucher zu jeder Jahreszeit, neben dem Probieren von *kanelbullar*, *chokladkaka* und *köttbullar* und einem Tag in der Natur. Unsere Zeit in Schweden beendeten wir mit einer Reise nach Abisko und Kiruna. Die Fahrt von Uppsala nach Lappland dauert mit dem Zug 18 Stunden und lohnt sich in jedem Falle. Sei es um die Freiheit beim Hundeschlittenfahren zu genießen, mit dem snowmobil zum Eishotel zu fahren oder beim Beobachten von Polarlichtern teilzuhaben an etwas ganz Außergewöhnlichem.

Fazit

Durch die Bank hinweg kann ich über meine Zeit während des Auslandssemesters nur Positives erzählen. Schweden und Uppsala sind absolute wohl fühl Orte. Ich bin komplett überzeugt und kann jedem nur empfehlen eine solche Erfahrung zu machen. Man erfährt viel über sich selbst, erlebt viele Abenteuer und ist später traurig, dass alles so wahnsinnig schnell vorbei gegangen ist.

Ich bin damit einverstanden, dass das Akademische Auslandsamt Hohenheim diesen Bericht anderen Studierenden zur Verfügung stellt.